

(Abgeordneter Dr. Löbner.)

(A) sequenzen gezogen wissen wollen, die meines Erachtens der Begründung entbehren.

(Sehr richtig!)

Wenn Sie S. 23 des Berichtes ansehen, da finden Sie die Parallelen, die der Herr Abgeordnete Reimling dem Reiche gegenüber zieht. Er hebt kräftig hervor, daß im Reiche die Zahl der Verstöße geringer, die Zahl der Strafen größer sei. Es wäre meines Erachtens viel richtiger gewesen, wenn der Herr Abgeordnete Reimling angeführt hätte, daß die Zahl der Verfehlungen im Jahre 1912 gegen das Vorjahr von 14 Prozent auf 10 Prozent zurückgegangen ist. Er hat allemal das nicht Erfreuliche hervorgehoben, nicht aber das, was erfreulich ist. Der Rückgang von 14 auf 10 Prozent ist erfreulich; um Ihren Wünschen gerecht zu werden, hat übrigens auch die Gewerbeinspektion statt 1911 1,9 Prozent 1912 2,9 Prozent Strafen veranlaßt. Bei den Verstößen gegen die Beschäftigung von Arbeiterinnen finden Sie einen Rückgang von 9,3 auf 6,3 Prozent, dagegen ist die Zahl der Strafen mit 2,2 Prozent statt 2,1 Prozent sich gleich geblieben. Es ist schon hervorgehoben worden, daß im wesentlichen Verstöße gegen Formvorschriften, z. B. das Unterlassen von Aushangungen, der Grund für die Bestrafungen gewesen sind. Sie finden eine vollständige Übersicht, die zugleich den Beweis liefert, daß schwerwiegende Verfehlungen überhaupt nicht vorgekommen sind und daß im Jahre 1912 gegenüber 1911 im wesentlichen eine Besserung Platz gegriffen hat, auf S. 226 der Jahresberichte der Gewerbeinspektoren. Ich würde Ihnen empfehlen, sich das einmal anzusehen.

(B)

Aber damit nicht genug! Meines Erachtens sind auch andere Vergleiche, die der Herr Abgeordnete Reimling in seinem Berichte zieht, durchaus nicht überzeugend. Er hat zunächst die organisatorische Fortbildung der Gewerbeinspektionen hervorgehoben, hat darauf hingewiesen, daß zwei Gewerbeinspektoren und drei technische Hilfsbeamte aus der Arbeiterschaft angestellt worden sind. Bei den Hilfsbeamten aus der Arbeiterschaft möchte ich immer betonen, daß erfreulicherweise die Regierung nur solche Leute genommen hat, die vermöge ihrer besonderen Vorbildung herausgehobene Leute sind, bei denen also eine besondere Qualifikation vorhanden ist. Sie sind nicht in dem Sinne Hilfsbeamte aus der Arbeiterschaft, wie es seinerzeit von der sozialdemokratischen Partei hier im Landtage verlangt wurde.

Wenn nun in dem Berichte verglichen wird die Zahl der technischen Aufsichtsbeamten im Deutschen Reiche oder in Preußen und Sachsen, so wird erstens einmal zu fragen sein: gibt denn diese Übersicht der Zahl der Beamten wirklich sichere, vergleichbare Ziffern? Es ist gleich

bei der ersten Übersicht auf S. 2 für Sachsen durch eine Fußnote bemerkt, daß in den sächsischen Zahlen nicht mitgezählt seien die bei den Zentralbehörden und höheren Verwaltungsbehörden beschäftigten Gewerbeaufsichtsbeamten sowie die Gewerbeärzte, chemischen Sachverständigen und Baubeamten. Was bei Sachsen geschah, ist für Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen vielleicht nicht geschehen. Inwieweit die Ziffern vergleichbar sind, will ich nun dahingestellt sein lassen. Aber auch wenn man die Ziffern unmittelbar vergleicht, erweist sich, daß das Verhältnis der Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten in Sachsen und Preußen zu einander steht wie 1:5. Das entspricht auch der Zahl der Betriebe beider Staaten, denn laut der Übersicht IV S. 4 ist auch das Verhältnis der Zahl der Betriebe wie 1:5.

Aber Herr Dr. Schanz hat ganz recht, wenn er sagte, die Zahl der Revisionen sei viel zu sehr betont worden. Meine Herren! Sie können solche Schlußfolgerungen gar nicht durchhalten, daß Sie sagen: wenn in Preußen fünfmal mehr Betriebe sind, so brauchen auch bloß fünfmal mehr Gewerbeinspektoren zu sein. Die Gefährlichkeit der Betriebe spielt doch eine Hauptrolle bei den Revisionen! Wodurch ist denn zum Teil die große Vermehrung der Betriebe in Sachsen so plötzlich erfolgt? Dadurch, daß Überlandzentralen Kraft abgeben in die kleinsten Betriebe hinein, wo einfach die Familienglieder weben oder sticken. Durch diese Kleinbetriebe, die dicht aneinandergereiht sind, wird Ihre ganze Berechnung der Revisionen vollständig ad absurdum geführt. Ich will in Plauen an einem Tage 20 oder 30 Stickereibetriebe revidieren, weil eine ganze Reihe von Betrieben in einem Hause sind, weil die Maschinen so wenig gefährlich sind, daß überhaupt nichts weiter nachzusehen ist, als ob die durchgehende Erzenterrwelle der Maschine genügend verkleidet ist. Das ist ein himmelweiter Unterschied gegen andere Industrien, wo andere Maschinen sind, die Gefahr viel größer ist und deshalb häufige Revisionen nötiger sind.

Nun ist bekannt, daß Sachsens größte Industrie die Textilindustrie ist, und diese zeichnet sich dadurch aus, daß sie weniger Gefahren bietet als andere Industriezweige. Ich habe hier eine graphische Darstellung der Unfallgefahren verschiedener Industriezweige, ich werde sie auf den Tisch des Hauses niederlegen; da werden Sie finden, daß tatsächlich die Textilindustrie gegenüber den Papiermachern, der Nahrungsmittelindustrie, der Eisen- und Stahlindustrie, der Holzbearbeitung usw. überaus günstig hinsichtlich der Gefahren dasteht. Nun frage ich Sie: wenn Sie verschiedene Staaten miteinander ver-